

1. Verbesserungen und Nachträge.

2. Sieh auch G. Hirth, Kulturgeschichtliches Bilderbuch aus drei Jahrhunderten. Leipzig und München o. J. [1882]. 1, 321—326 und Nr. 413—416 (Bauernkirchweih).

3. Sieh Lützelberger-Frommann S. 155.

4. Eine niederländische Prosaübersetzung vom J. 1546 veröffentlichte Joh. Bolte in der Zsch. f. dtsh. Alterth. 1892. 36, 296 f. Felix Johannes Poeschel, Das Märchen vom Schlaraffenlande: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur. Bd. V, S. 421 f. Dazu Carl Müller-Fraureuth, Die deutschen Lügendichtungen bis auf Münchhausen. Halle 1881. S. 96. Sieh auch Nr. 43. Einen rohen Holzschnitt des 16. Jh., der genau zu Nr. 4 stimmt, besitzt das Berliner Kupferstichkabinett.

7. V. 169 Hans Sachs schrieb natürlich unmißverständlich wie Nr. 339, 51.

20. V. 19 Berietten?, Berierten E, Bereyhtten A.

21. Sieh auch Weller, Nr. 36.

22. Sieh R. Köhler: J. W. Wolfs Zsch. f. dtsh. Mythologie und Sittenkunde 3, 298.

23. Vergl. auch Adolf Rosenberg, Sebald und Barthel Beham. Leipzig 1875. S. 128. Nr. 232.

25. Vgl. G. Hirth, Kulturgeschichtl. Bilderbuch 1, Nr. 327. Sieh auch Schwank Nr. 38.

26. Reinh. Köhler hatte dazu gesammelt: Otto Henne-Am Rhyn, Die Deutsche Volkssage. 2. Aufl. Wien, Pest, Leipzig 1879. Nr. 879 a. J. W. Wolfs Zsch. f. deutsche Mythologie und Sittenkunde. Göttingen 1855. 2, 32.

27. Sieh auch Schnorrs Archiv 1884. 12, 512. John Byroms The countryfellows and the ass: Poems of J. Byrom ed. by A. W. Ward. 1894. 1, 163.

-- Fünf kleine Oelgemälde auf Holz mit Reimen aus dem 16. Jahrhundert im Nationalmuseum zu München. — Der Müller, sein Sohn und sein Esel. Nach Lafontaine III, 1 in Crisalinus (Sinclairs) Gedichten 1, 227 bis 234.

30. Den zum ursprünglichen Einzeldrucke gehörigen Holzschnitt (Text abgeschnitten) besitzt das Berliner Kupferstichkabinet: Vor einem hohen Berge steht ein bärtiger Mann, der an einer Glocke läutet, in der ein Fuchsschwanz den Klöppel bildet. Auf den Lügenberg steigen hinauf: 1 Cerlügner, 2 Meerlügner, 3 Alte lügner, 4. Schwafzlügner, 5. Rhümlügner, 6. Schmeichellügner, 7. Trieglügner, 8. Faderlügner; ganz oben sitzt, ein Fähnchen, den lügner, in der Hand schwenkend: 9. Doppellügner.

31 und **33.** Sieh C. Müller, Lügendichtungen. S. 97. Der Stoff von Nr. 33 begegnet auch auf neueren Bilderbogen; vgl. Rosenkranz, Zur Geschichte der deutschen Litteratur. 1836. S. 263 und Weller, Annalen 1, 420 Nr. 809.

34. Die erste Hälfte dieses Spruches (V. 1 bis 30) ist ins Niederländische übersetzt auf einem zwischen 1550 und 1566 erschienenen Flugblatte: *Geprent toe Campen, in die Broederstrate By Peter Warnerf, in den Witten Vast* (Gothaer Sammelband 2, 45).

37. Eine ähnliche Personification des Hans Sachs ist die Wanckelmütigkeit bei Keller 4, 147; vgl. 21, 399.

39. Ein anderer Holzschnitt ist wiedergegeben bei G. Hirth, Kulturgeschichtliches Bilderbuch 1, Nr. 327.

43. Benutzt von Fischart, Geschichtklitterung, Cap. 4. Sieh auch den bei Nr. 4 angeführten Aufsatz Poeschels. Ueber eine Bearbeitung des H. Witzstatt wird Joh. Bolte Nachricht geben.

44. Drugulins Bilderatlas. Leipzig 1863. Nr. 2495 verzeichnet folgendes Folioblatt: *So, ho, Windelwascher.* Holzschnitt: Frau mit Stecken und der Wäsche klopfende Ehemann. Darunter dreispaltiges Gedicht: *Es geschicht oft manchem — Windelwascher drauß. Am Ende: Gedruft zu Nürnberg bey Hans Wolf Grafer.* Vielleicht das Hanss Sachsische Gedicht. Denselben Titel hat eine Posse in den Engelischen Comedien von 1620. Vgl. Joh. Bolte, Die Singspiele der englischen Komödianten. 1893. S. 24. 185.

48. Hat eingewirkt auf einen kleinen Kupferstich des

17. Jh. mit 12 dtsh. Versen: „Zenk nimbt knecht an“ (Berlin, Kupferstichkabinett).

54. Reinh. Köhler hatte folgende Vergleichsstellen gesammelt: Joh. Agricola, 750 Sprichwörter Nr. 414: Die Weiber haben dreÿ heute. — Casp. Steins Handschrift: Wissenschaftl. Monatsblätter, hg. von O. Schade. Königsberg 1878, 173. — J. A. Stranitzky, Ollapatrida = Wiener Neudrucke Nr. 10. S. 168, vgl. CXVIII. — Grimms Wb. 4, 2, Sp. 701 f. „Neunhäutig.“ — Weller, Annalen 2, 485 Nr. 1035 und 487 Nr. 1052.

56. Auch bei Charles Schweitzer, Hans Sachs. S. 444. Anm. Z. 3 lies: Frommann S. 54.

57. Anm. lies statt 309: 318.

58. V. 12; sieh auch 124, 11 und 262, 15. Es steht ganz deutlich da fürbrig, A aber hat fürbrig. Vgl. fordern und fodern.

59. Macrobius, Saturn. 2, cap. 5.

60. Quelle: Cyrillus, Speculum sapientiae 3, 11 ‚De vulpe et mustela‘ (Ausg. von Grässe. Tübingen 1880. S. 85). Vgl. Erasmus Alberus, Fabeln 1550. Nr. 38 (Braunes Neudruck S. 163) und Waldis I, 44.

61. 49 lies: Zdes. In der Seitenüberschrift lies: Zwiebel.

63. 41 lies: fenster.

67. 193 Komma ans Ende.

68. Anm. Z. 7 lies Nr. 320.

71. Anm. lies Nr. 319; V. 43 Kolon ans Ende; 53 Komma ans Ende.

73. In der Ueberschrift hat S großen achzeÿen; V. 31 Znd] fehlt S; V. 54 lies: Aufhart = anscharrt. Das Datum muß heißen 1543 statt 1547. Reinh. Köhler hatte dazu gesammelt: Kurtzweil. Zeitvertreiber 1666. S. 43. — Lieblicher Sommerklee 1670. Nr. 89. S. 72. — E. Lemke, Volkstümliches in Ostpreußen 1884. 1, 140. — Zu der Neunzahl vgl. Nr. 54, 55 und 122 dieser Sammlung.

75. V. 4 lies: lieb; 38 in.

76. Sieh auch Wickram, Rollwagenb. 26; Kirchhofs Wendunmut 5, 234; Sandrub Nr. 74. — V. 16 lies: sich statt auch; 17 Ein statt Er; 57 mich statt ich.

77. 40 lies: Hinham statt Zu hauß; 67 Lieffen?, Lies S.

78. Quelle: Boccaccio, Decameron 8, 9. V. 14 lies: necht statt nacht; 23 Berjagten?, Berjagten S.

79. 2 lies ain; 35 zu.
80. Vgl. Kirchhofs Wendunmut 3, 176 (Oesterley 2, S. 449 und 5, 97). V. 19 lies: pringet; 23 die MG, ain S; 29 West MG, Drant S; 53 den?
81. 17 ain] fehlt S.
84. 16 lies: Zipperlein sprach: Was; 53 den; 175 lies: ich mein leben; 197 Armut. Vergl. Adolf Hauffen in Seufferts Vierteljahrsschrift 1893. VI, 184 und in seiner Fischartausgabe 3, IV. Reinh. Köhler hatte noch gesammelt: Meisterlied von 1589: Vulpius, Die Vorzeit 1817. 1, 238. — Jac. Grimm, Kleine Schriften 5, 400. — Kurtzweiliger Zeitvertreiber S. 183. — Mélanges tirés d'une grande bibliothèque 20, 10 (du Fail, Baliverneries). — Moland, Œuvres de La Fontaine 1, 194. — Karl Bartsch, Sagen, Märchen und Gebräuche aus Meklenburg. Wien 1880. 2, 184. Nr. 881.
86. 47 lies: Das statt Da; 48 lies: müß ich; 133 auf] fehlt S; 153 auch] fehlt S; 181 tilge vnd; 269 lies: den auch.
87. Vgl. auch Kirchhofs Wendunmut 7, 57 und lies Burkh. Waldis 1, 93.
90. 130 lies: Das statt Der; 138 Die hewßler Keller, hewßler S.
91. Vgl. Kirchhofs Wendunmut 1, 284 (Ausg. von H. Oesterley 1, 327 und 5, 54).
92. 24 lies: allem.
93. Vgl. auch Lindener, Rastbüchlein Nr. 4 (Lichtenstein S. 13) und Claus Spaun: Erzählungen aus altdtsh. Hsch., ges. durch Ad. v. Keller. S. 334.
94. 65 ich?] fehlt S.
99. Ueber das Märchen vom Tod als Paten und seine Verbreitung sieh Gustav Meyer, Essays und Studien. Berlin 1885. S. 242 bis 276. Vervollständigt ist die Reihe der Fassungen durch Joh. Bolte, Das Märchen vom Gevatter Tod: Zeitschrift des Vereins für Volkskunde 1894. 4, S. 34 f. V. 4 lies: gewin.
100. Reinh. Köhler hatte folgende Vergleichsstellen gesammelt: H. Oesterley, C merry tales. London 1866. Nr. 18. — Grundtvig 1, 116. — Asbjörnson Nr. 32. — Bladé 3, 339. — Imbriani: Napoli letteraria 1885. Nr. 2. — Svenska Landsmälen 1884. A. V, 1 S. 90. — Joh. Matthias Firmenich, Ger-

maniens Völkerstimmen 3, 75. — J. W. Wolf, Deutsche Hausmärchen. Göttingen und Leipzig 1851. S. 404. — Notes and Queries 5. Ser. 5, 490. 9, 154. — Paul Sébillot, Littérature orale de la Haute-Bretagne. Paris 1881. S. 113. 132.

102. Drei Studenten stehlen sich Brot, Wein und Hühner zusammen: albanesisch bei J. U. Jarnik: Zsch. f. Volkskun de Leipzig 1892. 4, 302.

103. Vgl. Kirchhofs Wendunmut 2, 87 (Oesterley 2, S. 139 und 5, S. 79). Etienne de Bourbon, Anecdotes historiques, publiées par A. Lecoy de La Marche. Paris 1877. S. S. 403, 468.

105. Vgl. Carl Müller, Lügendichtungen S. 63. 130 f. Anm. 213.

107. Quelle: Boccaccio, Decameron 3, 3 (Keller S. 176).

109. Quelle: Hans Folz (Nr. 36): Zschr. f. dtsch. Alterth. 1851. 8, 524. Vgl. Felix Liebrecht, Zur Volkskunde. Heilbronn 1879. S. 124 'Von den drei Frauen'. — H. v. Wislocki: Germania 1887. 32, 442. — Giuseppe Rua, Novelle del 'Mambriano'. Torino 1888. S. 102 f. und Antiche novelle in versi. 1893. S. 39.

113. Vergl. L. Rockinger, Quellenbeiträge zur Kenntnis des Verfahrens bei den Gottesurtheilen des Eisens, Wassers, geweihten Bissens, Psalters: Quellen zur bayer. und deutschen Geschichte. Bd. 7. München 1858. S. S. 313 f.

114. Vgl. Goedeke, Grundrifs I, 300, 11. Joh. Bolte zu Val. Schumann S. 396. Carl Müller, Lügendichtungen S. 132 Anm. 214.

115. Das in der Anmerkung angeführte erste Gedicht: „Sechet lieben Herrn das muß ich lachen / Das ich die alten menner jung fan machen“ (Gotha, Xylogr. Nr. 13, Bl. 65 und 84) schließt mit dem 60. Verse: „Also spricht Hans Wolgemüt“. Auch Sebald Beham hat den Gegenstand gezeichnet; sieh A. Rosenberg, Sebald und Barthel Beham. Leipzig 1875. S. 131 Nr. 272. Ferner Alwin Schultz, Deutsches Leben im 14. und 15. Jahrh. I, 243. Vergl. Schweitzer, S. 375.

120. 16 lies: zwen statt: zwm. Anm. Z. 5 lies: 37 (N.)

121. Sieh Ad. Hauffen: Seufferts Vierteljahrschrift 1893. VI, 184 und in seiner Fischartausgabe 3, IV.

122. In der Anmerkung Z. 4 lies: August 28? (MG 11, Bl. 83). V. 9 lies: þeim. Das Datum des 9. August ist falsch;

denn in S 6 stehen vorher und nachher Dichtungen aus dem Februar. Sieh Keller-Goetze 22, 507. Wenn wir zu beantworten suchen, weshalb Hans Sachs gerade August geschrieben hat, so bringt uns die Heranziehung des Meistergesanges, den er vor sich hatte, auf die richtige Spur. Da der in MG 11 darauffolgende Meistergesang: *Der plint mejner „3w megelborff ein mejner was“* vom 31. August 1549 stammt, wie ich seitdem gefunden habe, so ist der Meistergesang, der hier als Vorlage gedient hat, nicht, wie ich zuerst annahm, im September, sondern schon im August gedichtet worden. Hans Sachsens Blick fiel beim Schreiben auf das Datum des Meistergesanges, und so kam ihm dieser Monatsname in die Feder. Nimmt man aber noch die Erweiterung Nr. 340, nicht erst im Anhang, hinzu, so findet man das Datum 1563, am 28. August. In S 16, wohin dieses Datum weist, ist indes der Spruch nicht enthalten. Wenn wir uns nun erinnern, wie bei allen derartig entstandenen Erweiterungen, z. B. Keller-Goetze 19, 413, durch einfache Umstellung oder Benutzung eines Datums ein neues Datum gemacht wurde, so wird die Vermutung nicht fehl gehen, die sagt: Der Meistergesang im Rosentone des Hans Sachs: *9 lesterlichen stuch ainē manē „Man find neun lesterlicher stuedē“* ist 1549 am 28. August gedichtet worden.

128. V. 46 lies: nūe. Reinh. Köhler hatte noch gesammelt: W. Wattenbach, *Das Schriftwesen im Mittelalter*. 2. Aufl. Leipzig 1875. S. 312 Anm. 1. — *Notes and Queries* 4. Ser. 7, 259. 352. S. 137. — Baechtold, *G. Königs Wiener Reise*. Progr. 1875. — Ein ähnlicher Holzschnitt von *Virgil Solis* beschrieben: *Naglers Künstlerlexikon* 17, 18 Nr. 271. Ein anderer: *Weller, Annalen* 2, 490. Nr. 1077.

134. Vgl. Joh. Bolte, *Val. Schumanns Nachtbüchlein* S. 394 zu Nr. 17).

136. Quelle: Pauli, Schimpf und Ernst Nr. 136 (*Oesterley* S. 99).

139 und die Erweiterung **335** berühren sich mit dem englischen Pamphlet wider die Bettelmönche von Simon Fish, *„A Supplicacyon for the Beggars“* ungefähr 1529, abgedruckt bei J. M. Cowper, *Four Supplications 1529—1553*. London 1871. S. 1 (*Early Engl. Text Soc. Extra Ser. 13*).

148. Reinh. Köhler hatte dazu gefunden: Abraham a S. Clara, Mercurialis. Nürnberg 1734. S. 87.
150. 49 lies statt *petraift*: *petraift*.
155. Reinh. Köhler hatte notiert: Notes and Queries 6. Ser. 9, 484.
159. Sieh Joseph Wenzig, Westslawischer Märchenschatz. Leipzig 1857. S. 89 Nr. 3.
160. Dieser Schwank ist von Ayrer fast wörtlich aufgenommen in sein Fastnachtspiel: Dafs kein Landtsknecht in Himmel noch in die Höll kommt. (Keller S. 2958, 2962, 2964—2966.) Sieh Seufferts Vierteljahrschrift 1893. VI, 432.
165. Vgl. Uhland, Schriften. Stuttgart 1866. 3, 70. — Erk-Böhme, Liederhort Nr. 167 bis 169.
166. R. Köhlers Aufsätze über Märchen und Volkslieder. Berlin 1894. S. 55 f. Dieser Schwank ist die Quelle für Ayrers Fastnachtspiel: Dafs kein Landtsknecht in Himmel noch in die Höll kommt, (Keller S. 2947). Sieh Seufferts Vierteljahrschrift 1893. VI, 432.
168. Ein ähnlicher Streich von drei Gaunern, die als Tod, Teufel und Engel verkleidet bei einem Bürger eindringen, dann aber gefangen und gehängt werden bei K. Goedeke, Pamphilus Gengenbach. Hannover 1856. S. 32. — Birlinger, Alemannia 10, 79. — Schauplatz der Betrieger 1687. Nr. 59.
170. Vgl. Alois Menghin, Aus dem deutschen Südtirol. Meran 1884. S. 90. — Friedrich S. Kraufs, Sagen und Märchen der Südslaven. Leipzig 1884. 2. Nr. 37. — Edmund Veckenstedt, Die Mythen, Sagen und Legenden der Zamaiten. Heidelberg 1883. 1, 284. — Antonio de Nino, Usi Abbruzzesi. Firenze 1887. 4, 60. — Giornale di filologia romanza 4, 192 Nr. 3. — Ethnolog. Mitteilungen aus Ungarn. Budapest 1888. 2, Sp. 146. — Val. Schmidt zu P. Alfonsi, Disciplina cleric. S. 146.
179. Zu vergl. ist auch Wendunmut 1, 81 und Frey, Garten-gesellschaft Nr. 1 (= Goedeke, Schwänke des 16. Jahrh. Nr. 11).
180. Vgl. den Meistergesang in der Sauerweis des Hans Vogel: Der müntsch mit dem frug „Ein cartaus im Pappren gelegen“ 1548 Mai 24 (MG 10, Bl. 164). V. 47 *Einawß in?*, *Er nauß nauß in S.*
182. Reinh. Köhler hatte folgende Vergleichsstellen gesammelt: Thom. Moore, Works. Leipzig 1826. S. 467: The rab-

biblical origin of woman. Vgl. Notes and Queries. 6. Ser. 4, 302. — Charles Marelle: Herrigs Archiv 1886. 76, 233. — Friedrich S. Kraufs, Sitte und Sage der Südslaven. Leipzig 1885. S. 184. — De Gubernatis, Zoological Mythology. 2, 385. — Leite de Vasconcellos: Tradiciones populares 200.

184. 71 er wart?, wart S. — Vgl. Carl Müller-Fraureuth, Die deutschen Lügendichtungen bis auf Münchhausen. Halle 1881. S. 64. — Juan Manuel, Conde Lucanor, Kap. 30. — Archiv f. slav. Philol. 5, 23.

185. V. 72 lies: wiffen. Sieh auch Pittrè, Novelle popolari toscane Nr. 65.

189. Vgl. Joh. Bolte zu Strickers Düdeschem Schlömer. Norden und Leipzig 1889. S. * 19 Anm. 1. Cederschiöld, Kalfdråpet och Vänpröfningen. Lund 1890.

191. Eine nahe Parallele bietet der Meistergesang im Hoftone Müglings: Der Schwab mit der wuerft „Ein Bayer mit ein Schwaben“ 1551 April 22 (MG 12, Bl. 97 bis 97'): Der Bayer füllt die Wurst mit Kot und sein Genofs, der Schwabe, fällt gierig darüber her.

192. Vgl. Harsdörffer, Schauplatz Lust- und Lehrreicher Geschichte 1651. 2, 400. Nr. 240. — Anatole de Montaignon, Recueil des fabliaux. Paris 1872. 1, 147. — Theodor Benfey, Pantschatantra. Leipzig 1859. 1, 518 f. — Dunlop-Liebrecht S. 258 a: L'arracheur des dents.

197. Vgl. Goedeke, Grundriß II, S. 549. Nr. 42. — Das ist die Quelle für Ayrsers Fastnachtspiel: Wie der Teuffel einer Bulerin jhr Ehr vor ihren Bulern hütet, bis jhr Ehemann wider kommt (Keller S. 2673 f.): Seufferts Vierteljahrschrift 1893. VI, 432. — Reinh. Köhler hatte gesammelt: Abstemius, Hecatomythium 1495 Nr. 62: de viro zelotypo. — Karl Seifart, Sagen, Märchen, Schwänke und Gebräuehe aus Hildesheim. Cassel und Göttingen 1860. 2, 47.

198. Vgl. Joh. Bolte zu Val. Schumanns Nachtbüchlein S. 391 zu Nr. 8; zum 2. Teile sieh Mich. Lindener, Katzipori Nr. 58 S. 114 (Ausg. von Lichtenstein) und Ernst Jeep, H. F. v. Schönberg, Wolfenbüttel 1890. S. 22 f.

199. Val. Schumann, Nachtbüchlein Nr. 8. — Schildbürger, Kap. 8 bis 10. — Zimmerische Chronik 2, 336. — Edm.

Veckenstedt, Die Mythen, Sagen und Legenden der Zaimaiten. Heidelberg 1883. 1, 44.

200. Vgl. Felix Liebrecht: Germania 1879. 24, 138. — J. W. Wolfs Zsch. f. dtsh. Mytholog. 1, 225. 460. 2, 16. — Revue des traditions populaires 2, 433. 3, 97. 9, 165. — Georg Schambach und W. Müller, Niedersächsische Sagen und Märchen. Göttingen 1855. S. 320. Aus Hans Sachs schöpft Montanus, Wegkürzer 1565. S. 29 b. Das Meisterlied in der Briefweis Regenbogens steht mit dem Datum 1592 in der Weim. Hsch. Q 569, Bl. 156.

203. Vgl. den Meistergesang in der Radweise Lieben von Gengen: Das manl mit dem fuechs vnd wolff „Ein maul das ging auf grüner waib 1547 Oktober 4 (MG 9, Bl. 254).

204. 99 setze Kolon (:) ans Ende; 104 lies: nechtlied.

205. Die erste Form sieh Nr. 386.

208. Quelle: Cyrillus, Speculum sapientiae 1, 19 ‚de erinacio et viperula‘ (Ausg. von Grässe S. 26).

209. Quelle: Cyrillus, Speculum sapientiae 1, 23 ‚de vulpe et aspidē‘ (Grässe S. 30).

210. Auch bei Nasser, S. 79.

217. Sieh Nachtrag zu Nr. 61.

218. Auch bei Nasser, S. 109.

220. Vgl. den im J. 1562 beim Verleger H. Cock erschienenen Stich von P. Brueghel: Berthold Riehl, Geschichte des Sittenbildes. Berlin und Stuttgart 1884. S. 137. F. Muller, De nederlandsche geschiedenis in platen 4, 42 (1882).

222. Quelle: Steinhöwel, Aesop Nr. 122 (Oesterley S. 269). Vgl. Pauli Nr. 422. Kirhhofs Wendunmut 1, 87.

224. Quelle: Cyrillus, Speculum sapientiae 1, 5 ‚de corvo et vulpe‘ (Grässe, S. 9).

225. Quelle: Cyrillus, Speculum sapientiae 1, 14 ‚de bove et lupo‘ (Grässe, S. 20).

226. Quelle: Cyrillus, Speculum sapientiae 4, 2 ‚de porco et vulpe‘ (Grässe, S. 106).

227. Vgl. den Meistergesang in der Spruchweise des Hans Sachs: Der weiß tauber „Ein ganz schneeweiser tauber“ 1538 Juni 1 (MG 4, Bl. 269 bis 270). Quelle: Cyrillus, Spec. sap. 2, 30 ‚de columba et luto‘ (Grässe, S. 67).

228. Sieh dazu auch Kirchhofs Wendunmut 7, 117 a (Oesterley 5, S. 215).

230. Vgl. Schäuffeleins Hochzeitstanz (Bartsch 103) bei G. Hirth, Kulturgesch. Bilderbuch 1, Nr. 55 bis 70.

231. Quelle: Cyrillus, Speculum sapientiae 2, 9 ‚de ove et cervo‘ (Grässe, S. 44).

232. Quelle: Cyrillus, Speculum sapientiae 2, 5 ‚de equo et mulo‘ (Grässe, S. 40).

233. Quelle: Cyrillus, Speculum sapientiae 3, 7 ‚de dracone et gemma‘ (Grässe, S. 78 f.).

234. Quelle: Cyrillus, Speculum sapientiae 3, 1 ‚de corvo et vulpe‘ (Grässe, S. 69). — S. 117 Z. 2 von unten lies ein?, statt ein).

235. Vgl. Kirchhofs Wendunmut 1, 365 (Oesterley 1, S. 401 und 5, S. 60). Reinh. Köhler, Aufsätze über Märchen und Volkslieder. Berlin 1894. S. 68 f.

236. Vergl. den Meistergesang in der Silberweise des Hans Sachs: Die fr̄sch mit dem ploch „In / Ḡjop̄ id̄ Iaf̄e“ 1532 April 16 (MG 4, Bl. 67.), gedruckt bei R. Naumann, H. Sachs. Progr. Leipzig 1843. S. 29.

237. Vergl. den Meistergesang in der Silberweise des Hans Sachs: Der alt hund „Ḡs / war ein alter hund̄e“ 1545 Juni 23 (MG 7, Bl. 187).

239. Vergl. Joh. Boltes Anmerkungen zu Val. Schumann Nr. 1 b) S. 384.

242. Quelle: Steinhöwels Aesop Nr. 113 (Oesterley S. 257) Vgl. Kirchhofs Wendunmut 7, 67.

243. Vgl. Kirchhofs Wendunmut 1, 2, 41 (Oesterley 1 S. 490 und 5, S. 67).

245. 127 feint̄ A, freunt̄ S. Hans Sachs denkt an die Stelle Jesus Sirach 12, die er Keller-Goetze 19, 51, 10 erklärt.

246. In der Anmerkung ist das S von Sieh in die letzte Zeile gerutscht.

248. Vgl. auch Cosquin, Contes populaires de Lorraine 2, 348 Nr. 84 ‚Les deux perdrix‘. Bédier, Les fabliaux. 1893. S. 422.

249. Der Meistergesang, der denselben Stoff behandelt, ist im Hoftone des Danhawser gedichtet: D̄es p̄ab̄itz reifer̄ez

„Zwo stet liegen im welfschen land“ 1537 Oktober 4 (MG 4, Bl. 240' bis 241').

250. Von dem entsprechenden Meistergesange im Spiegel-tone des Erenpoten ist nur Ueberschrift: Die willigen armen und Anfangszeile „Mins tagē thēt ich zv ain bralten jehen“ bekannt. Er stand im 14. (verlorenen) Meistergesangbuche, Bl. 260, war also 1554 ungefähr am 5. November gedichtet. Vergl. Keller-Goetze 22, 36, 16f.

259. Anmerkung Z. 3 lies: 62 statt 73. Vgl. H. Kurz in seiner Ausgabe S. 112. Morlini, Novellae 1520 Nr. 59 ‚De rustico qui condito sacello rhetorem praesentavit‘. Straparola, Notti piacevole 13, 8.

261. Anm. lies: Nr. 83; V. 36 herberg statt herbern.

263. Vgl. Lange, Deliciae academicae 1, 50.

264. Vgl. Grimms Wb. 5, Sp. 1800.

266. Vgl. Sandrub, Deliciae hist. et poet. Nr. 112.

267. Der erste und dritte Schwank bei Bittner, Claus Narr 1572. 12, 31 und 8, 5.

268. Quelle: Buch der alten Weisen S. 130, 16. Vgl. Kirchhof, Wendunmut 1, 171.

275. Anm. Z. 2 v. unten lies statt 198: 18.

276. Quelle: Lucian, Somnium seu gallus. Verdeutsch durch Dietrich von Pleningen, Antwort auff zwo fragen. Landshut 1516 (Panzer, Ann. der ält. deutschen Litt. 1788 Nr. 855).

277. Auch bei Nasser, S. 153. V. 32 lies: einvidten.

290. Vgl. Camillus Wendeler, Zu Fischarts Bilder-gedichten: Schnorrs Archiv 1878. 7, 330 Anmerkung. — Reinh. Köhler: Jahrb. für roman. Litteratur 7, 28. — F. M. Luzel, Légendes chrétiennes de la Basse-Bretagne. Paris 1881. 1, 22: La fiancée de Saint Pierre. — Otto Knoop, Volkssagen, Erzählungen aus Hinterpommern. Posen 1885. S. 203. — Karl Bartsch, Sagen, Märchen und Gebräuche aus Meklenburg. Wien 1879. 1, 518. Nr. 27.

291. V. 90 Punkt ans Ende. S. 309 letzte Zeile statt 391 lies: 381.

293. V. 61 Komma ans Ende.

298. Quelle: Steinhöwels Aesop Nr. 90 (Oesterley, S. 242).

308. Wie auf einem Holzschnitte von 1545 ein Narr auf einem Schleifsteine abgeschliffen wird (s. Cam. Wendeler: Schnorrs Archiv 7, 331), so wird hier ein Bauer behohelt. Das leider verlorene Bild mit den erklärenden Reimen des Hans Sachs scheint eine Nürnberger Fastnachtsbelustigung darzustellen, die der studentischen Deposition nachgebildet war, und die 1618 in dem Regensburger Schreinerspiele des Steffan Egl (Bayerns Mundarten, Bd. II, S. 8f.), 1656 im Nürnberger Tischlerspiele (Münchner Cod. germ. 3587, Bl. 256) und im Hamburger-Fastelabendspiel (Hamburg 1696. Bl. C 1') übereinstimmend mit Hans Sachs wiederkehrt. Joh. Bolte. Vgl. auch Bayerns Mundarten. Bd. II, S. 288.

309. Vgl. auch Kirchof, Wendunmut 1, 360.

311. Vergl. den ersten Teil von Nr. 365.

315. Anm. Z. 4 lies statt 4: 71.

321. Vergl. ‚Variarum nationum proprietates‘: Birlingers Alemannia 12, 190. 15, 120. 16, 85.

325. Vergl. Adolf Hauffen, Caspar Scheidt. Straßburg 1889. S. 89f.

327. Gedruckt auch bei Nasser, S. 172. Speckdieb als Teufel auch bei L. Lehmrbe, Volksvertelsels. Lier 1893. Nr. 20. — V. 94 setze ans Ende Punkt.

331. Oesterley zu Gesta Roman. 136. Mouliéras, Les fourberies de Si Djeh'a. Paris 1892. S. 33.

334. Sieh Goedeke, Schwänke des sechzehnten Jahrhunderts Nr. 2.

335. Sieh den Nachtrag zu Nr. 139.

337. V. 115 Punkt ans Ende; 116 Komma ans Ende.

338. Eine ähnliche Geschichte von gekochten Eiern und Erbsen bei H. Pröhle, Kinder- und Volksmärchen 1853. Nr. 74. — H. Pröhle, Märchen für die Jugend 1854. Nr. 56. — Ein Märchen aus Cleve: J. W. Wolfs Zsch. für deutsche Mythologie und Sittenkunde. Göttingen 1855. 2, 18. — K. Simrock, Deutsche Märchen 1864. Nr. 26. — E. Wigström, Nyare bidrag tillkännedom om de svenska landsmälen 1884. 5, 1, 94.

342. Zwei Meisterlieder der Kolmarer Handschrift, hg. von K. Bartsch. 1862. S. 338 und 604 behandeln denselben Stoff.

352. Anm. lies Poggius, Facetiae. Ambraser Liederbuch Nr. 134. — Mélusine 5, 194. — Mouliéras, Si Djeh'a 1892. S. 47.

353. 139 Komma ans Ende. Vgl. Keller, Fastnachtspiele 3, 1183. — Euling: Germania 33, 161. — Keller, Hans Sachs 4, 228; dazu 21, 404.

354. Vgl. Joh. Bolte: Hermes 21, 313. — O. Crusius: Hermes 25, 469. — Mouliéras, Si Djeh'a 1892. S. 40.

356. Eine Parallele dazu liefert Nr. 368.

373. Quelle: Lucian, Hermetimos, cap. 20 S. 759 R., aber, wie die Erwähnung Hesiods verrät, nicht in einer wörtlichen Uebersetzung. Vgl. L. G. Gyraldus, De deis gentium. Basileae 1548. S. 62. Natalis Comes, Mythologia lib. 9. cap. 20 ,de Momo' S. 1024. Ausg. 1596.

374. Vgl. das Lied von der Narrenkappen bei Frdr. Zarneke zu Brants Narrenschiff S. CXXXIII. — Goedeke, Pamphilus Gengenbach S. 410. — Keller, Fastnachtspiele. Nachlese S. 286; dazu Frz. Böhme, Altd deutsches Liederbuch S. 562. — Ferner der bei Zarneke S. CXXX beschriebene Holzschnitt (Berlin, Libri pict. B. 84, 4), der vielleicht Hans Sachs vorlag, und Wickrams Fastnachtspiel vom Narrengießen (1541. Zarneke S. CXXVI).

385. Das Gedicht des Phokylides steht bei Bergk, Poetae lyrici Graeci⁴ 1882. 2, 69, Fragm. 3. Hans Sachs schöpfte aus Joannis Stobei Scharpfsinniger Sprüche . . . Durch Georgen Frölich. Basel 1551. fol. S. 382.

2.

In doppelter oder mehrfacher Gestalt liegen vor
Nr. 39: 106; 40: 123: 151; 49: 323; 50: 108; 53: 322; 57: 318;
61: 217; 63: 218; 64: 247; 68: 320; 69: 188; 71: 319; 73: 178;
82: 260; 83: 261; 84: 121; 89: 208; 95: 243; 96: 336; 97: 341;
98: 343; 100: 216; 119: 351; 122: 340; 123: 151; 124: 262;
125: 312; 126: 311; 127: 212; 135: 328; 139: 335; 149: 382;
205: 300: 386; [274]: 325; 307: 380; 311 (2. Teil): 365; 367: 375.

3.

Zum ersten Male nach Handschriften oder Einzeldrucken sind veröffentlicht: Nr. 19; 28; 49; 52; 53; 56; 57;

59 bis 64; 68; 69; 71; 73 bis 76; 78 bis 83; 85; 87 bis 89; 92; 95 bis 98; 100; 103; 104; 106 bis 113; 117 bis 119; 121 bis 127; 131; 134 bis 140; 150; 174; 264; 335; 373; 379; 380 bis 382; 386.

4.

In der Nürnberger Folioausgabe fehlen folgende Stücke, die von R. Bechstein, Ch. Schweitzer u. a. zum ersten Male veröffentlicht worden sind: Nr. 72; 99; 101; 102; 116; 120; 154; 171.

5. Quellen der Fabeln und Schwänke.

Hans Sachs benutzte Vorlagen, die wir in A. v. Kellers Erzählungen aus altdeutschen Handschriften. Stuttgart 1855. finden, in Nr. 101; 103; 113 und 114.

Steinhöwels Aesop, hg. von Oesterley; ich setze die Seitenzahlen der Ausgabe in Einschluß daneben. Benutzt in Nr. 3 (82); 6 (344); 14 (81); 20 (119); 21 (264); 22 (174); 23 (280); 79 (51); 87 (267); 92 (53); 97 und 341 (231); 149 und 382 (265); 203 (192); 205, 300 u. 386 (130); 221 (180); 222 (269); 223 (285); 228 (270); 229 (95); 236 (110); 237 (118); 242 (257); 245 (122); 291 (53f.); 298 (nicht 141, sondern 212); 301 (261); 345 (113); 359 (202); 360 (239).

Johann Agricola, 750 Sprichwörter. 1541. 8. in Nr. 51; 93; 95 und 243.

Bernardini, De Bustis Rosarium in Nr. 147.

Boccaccio, Decameron. Die früher Steinhöwel zugeschriebene Uebersetzung; vgl. Zsch. f. dtsh. Alterth. 1885. 29, 432 Anm. 4. Hermann Wunderlich, Steinhöwel und das Dekameron: Herrigs Archiv 1859. Bd. 83, S. 167 bis 210 und 1890. Bd. 84, S. 241 bis 290. Auch einzeln erschienen. Hans Sachs benutzte sie bei Nr. 61 (6, 10); 62 (7, 1); 63 (9, 1); 64 u. 247 (6, 4); 74 (7, 5); 75 (7, 7); 77 (9, 3); 78 (8, 9); 80 (8, 2); 85 (9, 2); 107 (3, 3); 246 (9, 4); 333 (8, 3).

Brants Fabeln in der Uebersetzung des J. Adelphus. Freiburg 1535. 4. Da mir diese Ausgabe nicht zugänglich